

„Hier an Seinem Tisch vereinigt“

Zum 200. Geburtstag von James George Deck

Im englischen Sprachraum sind seine Lieder weithin bekannt; zwei davon wurden (von Rudolf Brockhaus) auch ins Deutsche übersetzt: „Abba, Vater! Dir wir nahen“ und „Gottes Sohn! – Anbetend schauen“. Sein Leben war wechselvoll, aber seine Ziele blieben stets dieselben: die Anbetung Gottes und die Einheit der Gläubigen. Die Rede ist von James George Deck, der in diesen Tagen 200 Jahre alt geworden wäre.

Der Offizier

Die Familie Deck, ursprünglich hugenottischer Abstammung, hatte sich im 17. Jahrhundert im Süden Englands angesiedelt. Hier, in der kleinen Stadt Bury St Edmunds in Suffolk, wurde James George Deck am 1. November 1807 als erstes von acht Kindern des ehemaligen Bürgermeisters und jetzigen Postmeisters John Deck und seiner Frau Mary geboren. Mary Deck war eine fromme Frau, die jeden Abend eine Stunde für ihre Kinder betete; zu ihrer Freude fanden alle später zum christlichen Glauben.

James George Deck wurde von seinem Vater zur militärischen Ausbildung nach Paris geschickt. Im Alter von 17 Jahren ging er als Leutnant der East India Company nach Madras (Indien). Deck war ein vorbildlicher Offizier, der einen moralisch einwandfreien Lebenswandel zu führen suchte; so setzte er einmal eine Liste mit guten Vorsätzen auf und unterschrieb sie mit seinem eigenen Blut. Sein langfristiger Wunsch war es, Parlamentsabgeordneter seiner Heimatstadt zu werden.

1826 erkrankte Deck schwer an der Cholera, sodass er nach England zurückkehren musste. Hier nahm ihn seine Schwester Clara, die kurz vor-

her zur Bekehrung gekommen war, zu einer evangelistischen Veranstaltung mit. Deck erkannte die Sinnlosigkeit seines eigenmächtigen Vollkommensstrebens und nahm Jesus Christus als seinen Retter an. Schon bald keimte in ihm der Wunsch, anglikanischer Geistlicher zu werden, und er studierte einige Zeit am privaten Seminar des evangelikalischen Pfarrers Samuel Feild in Hatherleigh. Am 22. April 1829 heiratete er Feilds Tochter Alicia.

Zu einer Ordination kam es allerdings – aus ungeklärten Gründen – nicht. 1830 ging Deck mit seiner Frau zurück nach Indien, um dort seinen Offiziersdienst fortzusetzen. Zu dieser Zeit war unter den Engländern in Indien gerade eine Erweckung im Gange, zu der auch Deck mit evangelistischen Diensten beitragen konnte. 1835 kam er – möglicherweise unter dem Einfluss von Anthony Norris Groves' Schrift *Christian Devotedness* (der Missionar Groves hielt sich von 1833 bis 1835 ebenfalls in Indien auf) – zu der Überzeugung, dass er als Christ kein Soldat mehr sein könne. Er quittierte den Dienst und kehrte mit seiner Familie (inzwischen waren zwei Kinder geboren worden) nach England zurück.

Der Evangelist

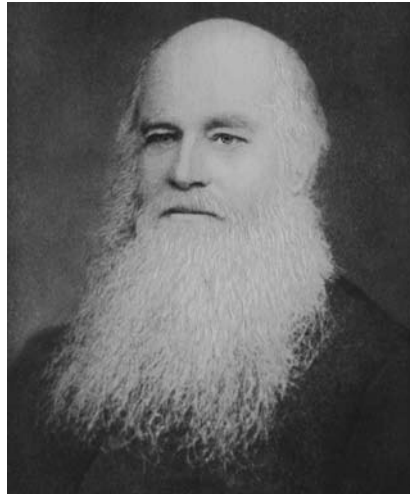
Erneut bemühte sich Deck um die Ordination als Geistlicher. Durch das Lesen baptistischer Schriften kamen ihm jedoch bald Zweifel an der Kindertaufe und damit an der ganzen anglikanischen Kirche. „Ich habe die Armee verlassen, um Geistlicher zu werden“, sagte er zu seiner Frau, „aber jetzt sehe ich, dass die Kirche von England dem Wort Gottes widerspricht. Was sollen wir tun?“ Alicas Antwort war klar: „Was du als Willen Gottes erkannt hast, das tu um jeden Preis!“

Auf diese Bestätigung hatte Deck gewartet. Gemeinsam mit seiner Frau trat er aus der Staatskirche aus, ließ sich nochmals taufen und schloss sich wenig später der gerade entstehenden „Brüderbewegung“ an. Die hier erlebte priesterliche Anbetung am Tisch des Herrn, frei von menschlichen Ritualen, weckte seine dichterische Ader: Schon vor 1838 schrieb er u. a. die beiden Lieder, für die er auch im deutschen Sprachraum bekannt ist: „Lamb of God! our souls adore thee“ (Gottes Sohn! – Anbetend schauen) und „Abba, Father! we approach thee“ (Abba, Vater! Dir wir nahen).

Die Verbindung mit den „Brüdern“ ermöglichte es Deck, auch ohne Ordination noch in den Verkündigungsdienst einzutreten: Er wurde Evangelist und arbeitete viele Jahre unter großem Segen in den Dörfern von Devon und Somerset. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, gründete er in Wellington (Somerset) eine Schule, an der auch ein weiterer „Brüder“-Evangelist, Henry Dyer, tätig wurde.

Der Friedensstifter

1848 kam es in Bristol zu der bekannten Spaltung zwischen „offenen“ und „geschlossenen Brüdern“. Deck fiel es



außerordentlich schwer, sich für eine Seite zu entscheiden: Einerseits fühlte er sich John Nelson Darby verbunden, dem er viel verdankte, andererseits hatte er Mühe mit der von Darby forcierten Trennung. In einer Schrift mit dem Titel *Letter on Receiving or Rejecting Brethren from the Lord's Table* fragte er 1850: „Sollten wir nicht bei allem Bestreben, uns vom Bösen zu trennen und das hinauszutun, was der Herr hasst, zittern, dass wir nicht jemanden ausstoßen, den er nicht ausgestoßen hat, oder jemanden traurig machen, den er nicht traurig gemacht hat? [...] Wo finden wir in der Schrift die Zulassung oder den Ausschluss einer ganzen Gemeinde? Ist die Zulassung zur Gemeinschaft nicht eine individuelle Angelegenheit? [...] Ich für mein Teil gestehe, dass ich nicht zu handeln wage, wenn ich keine Schriftstelle dafür habe, kein Wort meines Herrn, das es mir gestattet, ganze Gemeinden von Gläubigen, treue, hingeebene, ehrbare Diener Gottes von seinem Tisch zurückzuweisen, ohne Unterscheidung, ohne ernste und geduldige Prüfung und – wenn Böses vorliegt – ohne Raum für Buße. Ich bringe es nicht übers Herz, mich da-

ran zu beteiligen.“

1851 versuchte Deck gemeinsam mit Robert Chapman und William Hake, die beiden Parteien in Bristol miteinander zu versöhnen, jedoch vergebens. Die von den „offenen Brüdern“ betonte Unabhängigkeit der Ortsgemeinde bereitete allerdings auch ihm zunehmend Unbehagen; als ihm von „geschlossener“ Seite außerdem noch Verrat vorgeworfen wurde, überdachte er seine Position und veröffentlichte 1852 einen *Second Letter on Receiving and Rejecting Brethren*, in dem er seinen ersten Brief widerrief und die Trennung von ganzen Gemeinden – unter Berufung auf alttestamentliche Vorbilder – ausdrücklich sanktionierte. Nur seine Kritik an der Art und Weise, wie die Auseinandersetzung geführt worden war, erhielt er aufrecht: „Hat es bei uns nicht Parteigeist, Verherrlichung von Menschen, Überschätzung des Wissens – auf Kosten der Gnade – und Aufgeblasenheit gegeben, wo uns eigentlich tiefe Demütigung der Seele angestanden hätte?“

Decks Aufruf zur Beugung scheint Darby nicht ganz unberührt gelassen zu haben, denn nach einer Begegnung der beiden im Frühsommer 1852 berief Darby eine Zusammenkunft zur Demütigung in Taunton ein, an der auch einige „offene Brüder“ teilnahmen. George Vicesimus Wigram und andere mahnten Darby jedoch, mit der Demütigung nicht zu weit zu gehen, und auch Darby selbst äußerte im Gespräch mit Deck die Meinung, es sei unweise, den „offenen Brüdern“ gegenüber Fehler einzugestehen. Das Treffen in Taunton blieb daher letztlich ohne Auswirkungen.

Bei dem sensiblen und friedliebenden Deck hatten die Auseinander-

setzungen dieser Jahre jedoch inzwischen Spuren hinterlassen. Hin- und hergerissen zwischen der Treue zu seinen „geschlossenen“ Freunden und dem Verlangen nach Gemeinschaft mit allen Gläubigen, verfiel er in Depression und Erschöpfung und erlitt schließlich einen Schlaganfall, der ihn teilweise lähmte und ihn zur Schließung seiner Schule zwang. Auf Anraten seiner Ärzte sah er sich nach einer Rückzugsmöglichkeit um, und es kam ihm Neuseeland in den Sinn – zum einen wegen seines Klimas, zum anderen auch wegen der großen Entfernung von England. Ende 1852 traf er mit seiner inzwischen neunköpfigen Familie in der neuseeländischen Hauptstadt Wellington ein.

Der Farmer

Gemeinsam mit der Familie Vyvyan, die sie auf dem Schiff kennengelernt hatten, kauften die Decks ein Stück Land im Bezirk Waiwhero am nördlichen Ende der Südinsel und widmeten sich mehrere Jahre ausschließlich der Landwirtschaft. Während Deck sich in der neuen Umgebung gut erholte, vertrug seine Frau das ungewohnte Klima nicht: Bereits ein Jahr nach ihrer Ankunft, am 8. Dezember 1853, verstarb sie im Alter von 45 Jahren. Die Erziehung ihrer Kinder fiel nun Decks ältester Tochter, der 20-jährigen Mary Alicia, zu, bis Deck am 17. Juli 1855 erneut heiratete. Seine zweite Frau Lewanna Atkinson, die Tochter eines anderen englischen Siedlers, deren Familie er wahrscheinlich schon in England gekannt hatte, schenkte ihm in den folgenden Jahren weitere vier Kinder.

Der Gemeindegründer

In den ersten Jahren seines Neuseelandaufenthalts gründete Deck an-

scheinend keine neuen Gemeinden, sondern er beschränkte sich auf den Kontakt mit einigen befreundeten christlichen Familien und auf seinen häuslichen Kreis. Erst ab etwa 1860 begann er wieder öffentlich zu predigen. An mehreren Orten der Südinsel (u. a. Motueka, Nelson, Richmond, Wakefield) entstanden bald Gemeinden nach Art der „Brüder“. Deck hoffte, auf dem historisch unbelasteten Boden Neuseelands die Spaltung zwischen „offen“ und „geschlossen“ überwinden zu können – die meisten der neuen Gemeinden verhielten sich bewusst neutral und interessierten sich nicht für die zeitlich und räumlich weit entfernt erscheinende Bethesda-Trennung von 1848.

Im Mai 1865 traf Deck ein neuer harter Schlag: Seine Frau Lewanna und ihr soeben geborenes fünftes Kind erkrankten schwer an den Märsen und verstarben beide innerhalb weniger Tage. Deck war zum zweiten Mal Witwer geworden. Er gab nun die Farm in Waiwhero auf und zog mit seinen sechs noch minderjährigen Kindern nach Wellington, um dort wieder vollzeitlich als Evangelist zu arbeiten. Abermals fand seine Predigt großen Zuspruch: In kurzer Zeit bildeten sich in Wellington und Umgebung mehrere schnell wachsende Gemeinden – oft zu Lasten bereits bestehender Kirchen, von denen Deck daher manche Kritik einstecken musste. 1870 wirkte er sechs Monate mit großem Erfolg in Invercargill, wo sein zweiter Sohn John eine Zahnarztpraxis eröffnet hatte.

Decks Ideal einer „dritten Art“ von „Brüder“-Gemeinden konnte seinen „geschlossenen“ Freunden in England nicht lange verborgen bleiben. Als Edward Cronin (einer der Grün-

derväter der Bewegung) erfuhr, dass Deck 1865 eine Gemeinde in Christchurch besucht hatte, deren Gründer durch die englischen „offenen Brüder“ zum Glauben gekommen waren, erklärte er ihn für „außerhalb der Gemeinschaft“. Deck kümmerte sich zunächst wenig darum; erst als 1869 Schriften von Benjamin Wills Newton, die die Trennung in England mit ausgelöst hatten, in Neuseeland zu kursieren begannen, dachte er neu über die Frage nach. In einem Brief an die englischen „offenen Brüder“ Chapman und Hake schlug er 1871 vor, wenn die Gemeinde in Bristol (Bethesda) Buße darüber tue, Gesinnungsgenossen Newtons zugelassen zu haben, könne die Gemeinschaft zwischen „offenen“ und „geschlossenen Brüdern“ doch wiederhergestellt werden. Aus England wurde ihm aber erwidert, dass sich die beiden Richtungen in den letzten 20 Jahren weit voneinander weg entwickelt hätten.

Nun vertiefte sich Deck erneut in die Literatur aus der Zeit der Bethesda-Trennung, auch in seine eigenen Schriften von 1850 und 1852, und kam zu dem Schluss, dass er sich wieder eindeutig auf die „geschlossene“ Seite stellen müsse. Dazu trug nicht zuletzt auch eine Broschüre seines ältesten Sohnes Samuel bei, in der eine dezidiert „offene“ Position vertreten wurde, mit der Deck große Mühe hatte. 1872 veröffentlichte Deck eine Neuauflage seines *Second Letter* und schrieb einen 13-seitigen Brief an Darby, in dem er reumütig bekannte, seine „erste Liebe“ verlassen zu haben. Ein noch bußfertigerer *Letter of Humiliation*, gerichtet an Darby, Wigram, Cronin und andere, folgte 1873.

Während die englischen „Brüder“ diese Bekenntnisse mit Wohlwol-

len aufnahmen, ließen sich die neuseeländischen Gemeinden nicht so leicht von der Notwendigkeit eines Kurswechsels überzeugen. 1874/75 kam deshalb Wigram nach Neuseeland und sorgte dafür, dass sich jede Gemeinde klar für eine der beiden Seiten entschied oder sich spaltete. Deck, der allmählich sein Alter zu spüren begann und an Angina Pectoris litt, konnte Wigram auf seiner Rundreise nur teilweise begleiten. Am Ende hatten sich acht Versammlungen zu den „geschlossenen“ Grundsätzen bekannt, darunter Motueka, wo Deck seit einiger Zeit wohnte (seine Töchter betrieben dort ein kleines Mädcheninternat). 1875/76 besuchte auch Darby mehrere Monate lang die Versammlungen in Neuseeland, 1877 kehrte Wigram nochmals zurück.

Besonders der Besuch Darbys spornte Deck an, sich wieder verstärkt der Reisetätigkeit zu widmen. 1876 nahm er eine Einladung nach Victoria (Australien) an; auf dem Rückweg besuchte er seinen Sohn Samuel in Invercargill und predigte auch dort. Am Brotbrechen in „offenen“ Gemeinden nahm er nicht mehr teil, aber bis zum Ende seines Lebens suchte er den Kontakt zu allen wahren Christen: Es fanden gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Gemeinden statt, und in der Versammlung in Motueka wurden auch Nicht-„Brüder“ zum Brotbrechen zugelassen.

Am 14. August 1884, nach zweijähriger schwerer Krankheit, starb Deck im Alter von 76 Jahren in Motueka. Drei Tage später wurde er zwischen seinen beiden Ehefrauen beigesetzt.

Der Liederdichter

Der Nachwelt ist Deck vor allem als Liederdichter in Erinnerung geblieben; seine gesammelten *Hymns and*

Sacred Poems, zuerst 1876 in Melbourne erschienen, werden bis heute nachgedruckt. Unter ihnen finden sich einige Anbetungslieder, die in ihrer Jubelstimmung der heutigen „Worship-Szene“ Ehre machen würden (z. B. *A Song of Praise; Doxology; Holy, Holy, Holy, Lord; The Lord's Triumph*). Am Ende dieses Gedenkartikels soll jedoch ein Lied stehen, das in besonderer Weise Decks lebenslange Sehnsucht nach Einheit der Gläubigen ausdrückt: *The Communion of Saints* (Die Gemeinschaft der Heiligen). Unter dem Motto von Psalm 133,1 schreibt Deck hier (der dichterischen Schönheit wegen sei die englische Originalfassung zitiert):

O Brethren, scattered far and near,
Through every land, of every tongue;
To whom the name of Christ is dear,
Whose harps to sing His praise are strung;
While journeying to our Father's home,
"The new commandment" let us mind;
And till our Lord and Master come,
Let love our hearts in union bind.

Children of God, elect, beloved,
Who, with one spirit, "Abba" cry, –
Far from our midst be strife removed,
Let all but love within us die:
One-minded let us onward press,
One-hearted, worship, serve, and fight;
One army in the wilderness,
One household in the realms of light.

United in the Saviour's name,
United in our living Head,
Our Lord, our Life, our Hope the same;
One cup we drink, we eat one bread:
We wait for that bright, glorious day,
When, all love's mighty mystery done,
The King of glory shall display,
That He and all His saints are one.

Michael Schneider

Quellen:

Peter Lineham: „The Significance of J. G. Deck 1807–1884“. In: *Christian Brethren Research Fellowship Journal* [New Zealand] 107 (November 1986), S. 13–34.

James G. Deck: *Hymns and Sacred Poems*. London (Chapter Two) 1995.